91. *Grus cincrea*, Bechst.
92. *Rallus aquaticus*, Linn. Im Herbst, selten.
93. *Crex pratensis*, Bechst. ?
*94. *Fulica atra*, Linn. Im Herbst, selten.
95. *Larus argentatus*, Brünn. Brutvogel auf dem Faraglioneblock.
96. *Thalassidroma (pelagica?)*. Sehr selten, über dem Meere.
*97. *Puffinus* spec. ? Ueber dem Meere, nicht gerade selten.

P.S. Nach eingezogenen Erkundigungen, sowie durch persönliches Ueberzeugen an ausgestopften Exemplaren und Ueberresten sind noch in die Avifauna Capris aufzunehmen folgende bereits in der Liste erwähnte Formen: die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), der Silberreiher (*Ardea egretta*), der Seidenreiher (*Ardea garzetta*), der weisse Storch (*Ciconia alba*), die Wasserralle (*Rallus aquaticus*), der Wachtelkönig (*Crex pratensis*), der Nachtreiher (*Ardea nycticorax*), die Rohrdommel (*Ardea stellaris*), ein unbestimmter Brachvogel (*Numenius* sp.), der Eisvogel (*Alcedo ispida*), der Kukuk (*Cuculus canorus*) und der Staar (*Sturnus vulgaris*).

Die ornithologischen Ergebnisse

der N. Przewalsky'schen Reisen von Saisan über Chami nach Tibet und am oberen Lauf des Gelben Flusses

in den Jahren 1879 und 1880.

Aus dem russischen Originalwerke des Reisenden ausgezogen und übersetzt

von

Carl Deditius.

Der Oberst im russischen Generalstabe Herr N. Przewalsky hat seine dritte Reise nach Centralasien Anfang April 1879 unternommen und ist von derselben im November 1880 zurückgekehrt. Das Reisegebiet begann bei Saisan, 47° n. B. und 85° ö. L. Zunächst wurde die Richtung nach dem Südosten gewählt, über den Tjan-schan, Chami, die Wüste Gobi und den westlichen Nanschan bis an die Südgrenze von Zaidam. Von hier ging die Reise südwestlich über das Kuën-lun-Gebirge und das Tan-la-Gebirge bis zum Bumsa-Berge, 32° n. B. und 92° ö. L. Weiter südlich, nach dem Himalaya zu, konnten die Reisenden nicht vordringen, weil man ihnen den Eintritt in dieses Land auf das Entschiedenste

verwehrte. Unter theilweiser Wiederbenutzung des zurückgelegten Weges wandte sich die Expedition nordöstlich über das Schuga-Gebirge, das Burchan-buda-Gebirge und über den Osten von Zaidam nach dem Kuku-nor. Von hier wurden Reisen, zum Theil am Gelben Fluss entlang, nach den südlich gelegenen Gebirgen bis zum 35° n. B. und 100° ö. L. und nach dem östlichen Nan-schan, 37° n. B. und 100 bis 103 ö. L. unternommen und darauf die Rückreise über den Ala-schan, dann nördlich quer über die Wüste Gobi und das Churchu-Gebirge sowie durch die Stadt Urga nach der ersten russischen Station Kjachta angetreten.

Die folgenden Auszüge erscheinen kapitelweise wie im Originalwerk. Sämmtliche auf der Reise beobachteten Vögel sind in dem Originalwerk nicht verzeichnet. Der Verfasser hat sich meist darauf beschränkt, nur die für jede Gegend charakteristischen Vögel anzugeben. Auch fehlen bei der Benennung der Vögel die Namen der Autoren.

Kapitel I. **Der Weg am Urungu-Fluss.**

An beiden Seiten des Flusses, 46 bis 47° n. B. und 87 bis 90° ö. L., ist Wüste, der Temperaturwechsel schroff, und an den Ufern ist die Vegetation nur gering. Demgemäss sind dort nur wenig Vögel vorhanden, selbst beim Frühjahrsdurchzuge im April. Es wurden bemerkt: *Haliaëtus albicilla* (*H. Macei*), *Pandion haliaëtus*, *Milvus melanotis*, *Corvus orientalis*, *Pica leucoptera*, *Corvus monedula*, *Sturnus purpurascens?*, *Phyllopneuste tristis*, *Aegithalus pendulinus*, dessen hängendes Nest öfter angetroffen wurde, *Picus leuconotus*, *P. canus*, *P. minor*, *Panurus barbatus*, *Parus bucharensis*, *P. cinerea*, *Lanius isabellinus*, *Sylvia curruca*, *Saxicola atrogularis*, *S. morio*, *Anser cinereus*, *A. cygnoides*, *Anas boschas*, *A. crecca*, *Bucephala clangula*, *Mergus merganser*, *Phalacrocorax carbo*. Über den Ulungur-See, in welchen der Urungu mündet, zogen grössere Schaaren von *Cygnus Bewickii*. In der Wüste, zu beiden Seiten des Urungu, wurden *Syrrhaptes paradoxus* und *Milvus melanotis* angetroffen.

Kapitel II. **Vom Altai nach dem Tjan-schan.**

Die Tschungarische Wüste liegt zwischen dem Altai und dem Tjan-schan, 43 bis 46° n. B. und 91 bis 94° ö. L., und wurde im April und Mai bereist. Die Temperatur ist nur in dem zeitig eintretenden Frühjahr mild; später wird der Temperaturwechsel

schroff, und die Winter sind sehr streng. Unter solchen Verhältnissen kann die Vegetation nur sehr dürftig sein und die Thierwelt ist dann auch nur schwach vertreten.

Im Ganzen wurden 160 einheimische Vogelarten, meist an dem im 1. Kapitel erwähnten Urungu-Fluss und am Urungu-See bemerkt. In der Wüste selbst sind etwa 10 Arten von Brutvögeln vorhanden und zwar: *Syrrhaptes paradoxus*, für die Wüsten Centralasiens sehr charakteristisch, *Podoces Hendersoni*, *Erythrospiza mongolica*, *Corvus corax*, *Otocoris albigula*, auch *Athene plumipes* und *Passer ammodendri.* Am Bajtyk-Gebirge, 45 bis 46 °n. B. und 91° ö. L., wurden durchziehend oder gar verschlagen *Pastor roseus* und *Aegithalus pendulinus* gefunden. An der Quelle Chyltyge wurden *Erythrospiza mongolica*, *Saxicola atrogularis*, *Corydalla Richardii*, *Budytes flava* und andere kleine Vögel angetroffen. Weiter nach dem Südosten, an den Gebirgsketten Kuku-syrche und Chara-syrche beobachteten die Reisenden folgende für diese Gegend noch unbekannte Vögel: *Anthus aquaticus*, *Budytes citreola*, *B. flava*, *Corydalla Richardii*, *Totanus ochropus*, *Totanus calidris* und *Casarca rutila.* Die Vorgebirge des südlich gelegenen Tjan-schan sind nicht wasserarm und die Vegetation wird deshalb mannigfaltiger. Hier bemerkte man: *Emberiza Huttoni*, *Saxicola isabellina*, *Petrocincla saxatilis*, *Montifringilla leucura* und *Erythrospiza mongolica.*

Die meisten der Vögel halten sich scharenweise in der Nähe der Gewässer und an den Bergen auf. Die Zugvögel vermeiden die Wüste, und die Strichvögel, wie Schwäne und Kraniche, halten bei ihren Wanderungen ganz bestimmte Wege ein.

Kapitel III. **Von Barkul nach Chami.**

Barkul liegt am nördlichen Fusse des östlichen Tjan-schan und Chami, einige Meilen vom südlichen Fusse dieses hohen Gebirges entfernt (43° n. B. und 93° ö. L.). Obgleich im Mai, war dort die Temperatur rauh. Die Nordseite lässt mannigfache Vegetation gedeihen, aber die Thierwelt ist schwach vertreten. Beobachtet wurden: *Phyllopneuste viridana*, *Parus piceae?*, *Sylvia cinerea*, *Carpodacus erythrinus*, *Emberiza pithyornus*, *Cuculus canorus*, *Picoides tridactylus*, *Serinus ignifrons*, *Nucifraga caryocatactes*, *Mycerobas carnipes*, *Turdus viscivorus*, *Sitta uralensis* und *Turtur auritus.* Die Südseite des erwähnten Gebirges hat geringe Vegetation. Ausser den genannten Arten wurden dort noch die folgenden

angetroffen: *Gypaëtus barbatus, Caccabis chukar, Petrocincla saxatilis, Accentor montanellus, Phyllopneuste indica, Anthus aquaticus Ruticilla phoenicura, Emberiza cioides, Chelidon lagopoda.*

Kapitel IV. **Die Oase Chami und die chamische Wüste.**

Chami hat zwar fruchtbaren Boden und warme Temperatur, doch ist die Vegetation nicht mannigfach und die Fauna gering. An Vögeln wurden im Ganzen 32 Arten beobachtet, darunter *Passer montanus, Hirundo rustica, Galerita magna, Turtur auritus, Falco tinnunculus,Milvus melanotis, Saxicola atrogularis, Passer timidus* n. sp. *Caprimulgus* sp.? und *Budytes citreola.* Weiter südlich in der Wüste, 41—42° n. B. und 93—95° ö. L., ist eine geringe Vegetation nur an den Bergabhängen zu finden. Die Fauna ist sehr arm. Dort waren nur 9 Arten Vögel vorhanden, darunter: *Podoces Hendersoni, Syrrhaptes paradoxus, Erythrospiza mongolica, Sylvia aralensis, Saxicola atrogularis, Ephippigera vacca, Cicada querula.*

Kapitel V. **Die Oase Sa-tscheu.**

Diese Oase liegt nördlich von den Vorgebirgen des westlichen Nan-schan, 40° n. B. und 94° ö. L. Sie ist sehr fruchtbar und wasserreich. Der Ort macht den Eindruck eines grossen Gartens, hat aber in der Pflanzenwalt nicht viel Mannigfaltigkeit nachzuweisen, auch waren dort nur 29 Vogelarten zu finden, darunter: *Corvus frugilegus, Turtur auritus, Cypselus murarius, Hirundo rustica, Salicaria turdoides, Passer montanus,* seltener *Passer timidus* n. sp., *Lanius isabellinus, Phasianus* n. sp., *Cuculus canorus, Caprimulgus europaeus, Galerita magna, Aegialitis curonicus.* Es fehlen dort aber Wachtel, Feldlerche, Fliegenfänger, Pirol und die kleinen Sylvien, obgleich die Oertlichkeiten für solche Vögel sehr geeignet sind.

Die interessanteste ornithologische Entdeckung bleibt der dortige Fasan, der *Phasianus torquatus* sehr nahe steht, von diesem sich aber doch so unterscheidet, dass man ihn als neue Species zählen muss. Diese neue Art könnte man *Phasianus Satscheuensis* nennen. Vollständig beschrieben ist dieser Fasan unter den 7 oder 8 Arten Centralasiens. Diese sind: *Phasianus mongolicus,* in der Tschungarei, Tjan-schan und auf Ili; *Ph. torquatus,* in Ordos und der südwestlichen Mongolei; *Ph. Schawi* und *Ph. insignis,* erst unlängst entdeckt von den Engländern in

den Gebieten von Jarkonda und Kaschgar (beide werden vielleicht ein und dieselbe Species sein); ferner *Ph. tarimensis,* auf Tarim; *Ph. Satscheuensis,* in Sa-tscheu; *Ph. Strauchi,* in Gan-su und *Ph. Vlangalii* in Zaidam. Andere Fasanen sind aller Wahrscheinlichkeit nach in Centralasien nicht vorhanden, und dennoch könnte man annehmen, dass der bei der Stadt Tschertschen am Altyntag-Gebirge vorkommende Fasan eine neue Species sein wird.

An dem Flusse Dan-che, der am nördlichen Fusse des Rittergebirges entspringt, 39° n. Br. und 94—96° ö. L., und bei Satscheu vorbeifliesst, kommt *Phasianus Satscheuensis* nicht vor. Dagegen wurden dort öfter angetroffen: *Lanius isabellinus, Sylvia curruca, Gypselus murarius, Caccabis chukar*; seltener waren: *Columba rupestris, Passer timidus* n. sp., *Motacilla paradoxa* und *Anser indicus* mit den Jungen.

Kapitel VI und VII. **Das Nan-schan-Gebirge.**

Zunächst wurde der westliche Theil, 39° n. B. und 95° ö. L., erforscht. Das Gebirge ist gewaltig, reicht weit in die Schneeregion hinein und zeigt neben dem alpenartigen einen wüstenartigen Charakter, namentlich in den Thälern. Selbst im Juli war der Temperaturwechsel schroff, die Luft trocken, Regen selten und kein Thau. Es wird von vielen Bächen durchschnitten, und nur an diesen ist eine geringe Vegetation zu finden. Die westlichen Abhänge sind an Flora und Fauna sehr arm. Hier wurden 59 Arten von Vögeln bemerkt. An der Ostseite dagegen trifft man dichte Waldungen und fruchbare Wiesen an, die auch eine mannigfachere Thierwelt nachweisen. 150 Vogelarten wurden beobachtet; darunter sind bemerkenswerth: *Caccabis chukar, Accentor fulvescens, Linota brevirostris, Saxicola salina, Falco tinnunculus, Corvus corax, Motacilla paradoxa, Ruticilla rufiventris, Totanus calidris, Totonus ochropus* In der Alpenregion leben: *Gypaëtus barbatus, Vultur monachus, Gyps himalayensis, Corvus corax, Megaloperdix thibetanus, Fregilus graculus, Pyrrhocorax alpinus, Leucosticte haematopygia, Ruticilla erythrogastra, Linota brevirostris, Ruticilla rufiventris, Podoces humilis, Perdix sifanica.* Uebrigens wurden hier 2 Exemplare *Megaloperdix himalayensis* erlegt, die sonst nur auf dem Himalaya, dem Tjanschan und dem Sauru-Gebirge vorkommen.

Kapitel VIII. **Zaidam.**

Diesen Namen führt die Landstrecke, welche sich nördlich von den tibetanischen Vorgebirgen, westlich vom Kuku-nor bis zu den

Ausläufern des Nan-schan und dem Altyn-tag ausdehnt. Die westliche Grenze ist noch unbekannt. Es wird damit also das zwischen dem 36½° bis 38½° n. B. und vom 96° ö. L. ab westwärts sich ausdehnende Land bezeichnet. Es zeigt Spuren eines früheren Salzmeeres und hat viele Sumpf- und Salzflecken. Die ganze Ebene giebt den schlechtesten Gegenden der Wüste Gobi nichts nach, nur der östliche Theil wird fruchtbarer. Im August und September war das Klima milder als im Nan-schan, doch fehlte es an Regen, dafür herrschten starke Stürme und die Luft war trocken. Unter solchen Verhältnissen können dort nur wenig Pflanzen und Thiere gedeihen. Indess ist die ornithologische Fauna verhältnissmässig reicher. Sie erinnert an die Vogelwelt der Mongolei und Nordtibets und unterscheidet sich scharf von der des Nan-schan und der Gebirge am Kuku-nor. Beobachtet wurden auf dieser Reise und der ersten im Jahre 1872 im Ganzen 97 Vogelarten, darunter 28 einheimische, 56 Arten Strichvögel, von welchen 17 brütend angetroffen wurden, und 13 Standvögel. Charakteristisch ist für Zaidam *Phasianus Vlangalii.* In den nördlichen Sümpfen will man noch eine zweite Art entdeckt haben. Ferner wird einer neuen Lerche kurz erwähnt, die *Alaudula zaidamensis* genannt werden kann. Enten und Gänse nisten in Zaidam nicht, sondern ziehen nur vereinzelt im Herbste durch. Als einheimische Vögel werden erwähnt: *Podoces Hendersoni, Corvus corax, Melanocorypha maxima, Otocoris nigrifrons, Calandrella brachydactyla?, Syrrhaptes paradoxus,* sämmtlich Standvögel. Der Herbstzug ist hier stark, doch konnten nur 29 Arten beobachtet werden, darunter: *Motacilla baikalensis, Budytes citreola, Calobates boarula, Sylvia curruca, Cypselus murarius, Upupa epops, Lanius isabellinus, Casarca rutila, Charadrius xanthocheilus, Tringa Temminckii, Totanus calidris* (Brutvogel).

Am Baga-syrtyn-nor, einem westlich von der Syrtynschen Wüste gelegenen Salzsee, 39° n. B. und 94° ö. L., also im Norden von Zaidam, wurden beobachtet: *Totanus calidris* mit den Jungen, obgleich im vorgerückten August, *Sterna hirundo, Budytes citreola, Tringa Temminkii, Aegialites cantianus, Grus nigricollis* — selten, aber brütend — *Calandrella brachydactyla?, Otocoris nigrifrons,* die vorher hier nicht bemerkte *Melanocorypha maxima,* die grösste ihrer Art, mindestens einer starken Drossel gleich; der Gesang ist laut und angenehm. Weiter südlich an dem Flüsschen Oryn-gol wurden *Scolopax stenura* und *Sc. heterocerca* angetroffen.

Am Balgyn-gol, dem Flusse, der in den Kurlyk-nor, einem

Süsswassersee am Fusse des Süd-Kuku-nor-Gebirges, 37° n. B. und 96½° ö. L., fliesst, wird Ackerbau (Weizen und Gerste) getrieben. Nur die Ackerkultur hat den die Einöde und Wüste meidenden *Passer montanus* hier einheimisch gemacht. Ferner wurde hier *Ropophilus deserti* n. sp. beobachtet. Dieses flinke Vögelchen wurde zuerst im Jahre 1872 in Zaidam und dann 1876 in Tarim gesehen. Sonst war es in Centralasien nirgends zu finden. Seinen schönen Gesang lässt es fast das ganze Jahr hindurch hören. Weiter südlich am Bajan-gol wurden angetroffen: *Phasianus Vlangalii* und *Podoces Hendersoni*, Standvögel, und *Lanius isabellinus, Motacilla baikalensis, Upupa epops*, Durchzugsvögel.

Kapitel IX. **Das nördliche Tibet im Allgemeinen.**

Trotz der südlichen Lage ist der Temperaturstand auf dem tibetanischen Hochplateau auffallend niedrig, die Winter sind sogar sehr streng. Die Herbsttemperatur ist gleichmässig angenehm, im Sommer und Frühjahr dagegen herrscht schroffer Wärmewechsel mit starken Stürmen. Die Luft ist sehr trocken und nur im Sommer fallen starke Regen. Der Boden des tibetanischen Plateaus ist so schlecht, dass Ackerbau darauf nicht getrieben werden kann. Die Mannigfaltigkeit in der Pflanzenwelt ist gering, Strauchwerk findet man noch, aber Bäume nicht. Trotz alledem ist der Reichthum an Säugethieren sehr gross.

An Vögeln wurden 51 Arten angetroffen und zwar:

	Standvögel.	Durchzugsvögel.	Wintervögel.
Raubvögel	7	9	3
Sperlingsvögel	9	9	—
Tauben	1	—	—
Hühnervögel	2	—	—
Watvögel	—	6	—
Schwimmvögel	—	5	—
Singvögel	—	—	—
Im Ganzen	19	29	3

In den nördlichen Gebirgen nach Zaidam zu wurden noch 6 Standvögel, 2 Durchzugsvögel und 7 Wintervögel beobachtet. Tibet wurde im Herbst und Winter bereist und es konnten deshalb weder die Brutvögel noch die Frühjahrs-Zugvögel beobachtet werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wären dort grosse Mengen solcher Vögel zu finden. Die charakteristischen Vögel Nordtibets sind: *Gypaëtus barbatus, Vultur monachus, Gyps himalayensis, Corvus*

corax, Fregilus graculus, Melanocorypha maxima, Onychospiza Taczanowskii, Pyrgilauda ruficollis, Pyrgilauda barbata n. sp., *Podoces humilis, Columba rupestris, Megaloperdix thibetanus, Syrrhaptes thibetanus.*

Nordtibet ist in jeder Beziehung so ungünstig für die Vogelwelt, dass dort nur 19 Arten gefunden werden konnten. Die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, Mangel an Wiesen, Bäumen und Strauchwerk, die Wasserarmuth und der Salzgehalt des Bodens und Wassers lassen die Thierwelt kaum aufkommen. Selbst die Zugvögel rasten dort nicht lange und den Winter über bleiben nur einige Raubvögel zurück, wie *Archibuteo aquilinus, A. strophiatus?, Falco sacer.* Die Raubvögel nähren sich dann von den zahlreichen Berghasen.

Die starken Watvögel, wie *Grus cinerea* und *G. virgo,* ziehen im Herbste in grossen Schaaren über das nördliche Tibet, ebenso die Schwimmvögel. Die kleinen Vögel, hauptsächlich Waldvögel, meiden die hohen Gebirge und ziehen wahrscheinlich mehr östlich. An der Zaidamschen Grenze sind die Bedingungen für die Vögel so günstig, dass dort sogar Sommervögel überwintern können und zwar in den wasserreichen und mit Pflanzenreichthum versehenen tiefen Schluchten des Hochgebirges. So wurden dort folgende Standvögel angetroffen: *Tichodroma muraria, Accentor fulvescens, Caccabis magna*; an Wintervögeln: *Leucosticte haematopygia, Montifringilla Adamsi* und in grossen Schaaren *Scolopax solitaria.*

Kapitel X. **Die Reise in Nordtibet.**

Das wilde und unfruchtbare Burchan-Budda-Gebirge wird von Süd nach Nord von dem Nomochun-gol durchschnitten, 36° n. B. und 96° ö. L. Ausser den im vorigen Kapitel erwähnten Vögeln wurden dort im September noch folgende gesehen: *Phasianus Vlangalii, Passer montanus, Rhopophilus deserti, Lanius isabellinus, Sylvia curruca, Motacilla baikalensis?* An den mit reichlicher Vegetation bestandenen Ufern wurden ferner von Stand- und Zugvögeln angetroffen: *Accentor fulvescens, Ruticilla alaschanica, Turdus ruficollis?, Nemura cyanura, Motacilla baikalensis?, Leptopoecile Sophiae, Cinclus sordidus, Scolopax solitaria,* sowie einige Schaaren *Grus cinerea* hoch in den Lüften. Weiter südlich bei Dynsy-obo, 36° n. B. und 95° ö. L., erreichte man Ende September das eigentliche Hochplateau von Tibet. Bisher waren die

Reisenden daran gewöhnt, eine mehr oder weniger geringe Fauna zu finden. Aber welches Erstaunen jetzt. In eine ungeahnt überreiche Thierwelt waren sie gekommen; die Bewunderung dieser neuen Welt wollte gar kein Ende nehmen. Zudem war das Wild noch überraschend zahm und die Jagd war demgemäss überaus ergiebig. Auch neue Vögel wurden erbeutet, wie *Syrrhaptes thibetanus*, *Pyrgilauda ruficollis*, *P. barbata* n. sp., *Corvus corax*, *Gypaëtus barbatus*, *Vultur cinereus* und *Gyps himalayensis*. In den sumpfigen Thälern, durch die der Schuga-Fluss sich zieht, traf man an: *Melagoperdix thibetanus*, *Grus nigricollis*, *G. virgo*, *Ciconia nigra* und Turpane (Trauerente), ferner *Melanocorypha maxima*, *Pyrgilauda ruficollis*, *Otocoris albigula?*, *Podoces humilis*.

Die Ebene zwischen dem Marco-Polo-Gebirge und dem Kuku-schili-Gebirge, 35° n. B. und 94° ö. L., wurde Mitte October durchreist. Der Temperaturwechsel war zu der Zeit sehr schroff, am Tage grosse Hitze und des Nachts bis 20° Kälte. Die wenigen hier durchziehenden Vögel waren: *Anser indicus*, *Tringa Temminckii? Ruticilla erythrogastra* und Turpane (Trauerente).

Das Kuku-schili-Gebirge, 35° n. B. und 93° ö. L., trägt den Charakter der vorigen Gebirge und hat die Vegetation des übrigen nördlichen Plateaus, auch scheint die Thierwelt schwach vertreten zu sein. Der herrschenden Kälte und des Schnees wegen konnte wenig beobachtet werden. Es leben dort *Pyrgilauda ruficollis*, *P. barbata* n. sp., *Podoces humilis*, *Melanocorypha maxima*, *Megaloperdix thibetanus*.

Kapitel XI. **Der Weg durch Nord-Tibet.**

Das südlich zwischen den 33° n. B. und 90 bis 96° ö. L. liegende Tan-la-Gebirge ist sehr hoch und hat ein schlechtes Klima. Flora und Fauna sind arm. Es hausen darauf viele Lämmergeier und Schneeadler, auch leben dort *Melanocorypha maxima*, *Otocoris nigrifrons*, *Pyrgilauda rufficollis*, *Podoces humilis*, *Leucosticte haematopygia* und *Megaloperdix thibetanus*. In der Nähe des südlich von Tan-la liegenden Flusses Tan-tschin wurden *Bubo* sp. und ein überwinternder *Mergus merganser* erlegt.

Kapitel XII. **Der Aufenthalt am Berge Bumsa.**

Dieser zwischen dem 32° n. B. und 92° ö. L. liegende Punkt ist der südlichste, den die Reisenden erreichen konnten. Ein weiteres Vordringen wurde ihnen trotz aller Bemühungen von der

fanatischen Bevölkerung nicht gestattet. Bei seiner beträchtlichen Höhe erreicht der Bumsa die Schneelinie noch nicht, denn er war selbst im November noch schneefrei. Die spärliche Vegetation erinnert an die Alpenvegetation. Quellen sind reichlich vorhanden, namentlich am Ostabhange.

Der längere Aufenthalt gestattete Jagden auf Lämmergeier (*Gyps himalayensis*) und Schneeadler. Doch war die Jagdbeute nur gering, denn das starke Gefieder dieser Vögel gewährt ihnen grossen Schutz gegen den Schuss. Schrotschüsse waren vergeblich und selbst Kugeln aus Berdan-Büchsen prallten ab. Indess wurden herrliche Exemplare erlegt, von denen einige mit ausgespannten Fittichen 3 m maszen. Diese Raubvögel sind dort wenig scheu, und Fressgier trieb sie in die Nähe der Zelte und sogar auf dieselben. Auf die fortgeworfenen Küchenabfälle und Reste der geschlachteten Thiere stürzten sich diese Räuber mit Heisshunger. In geradezu beängstigender Weise strichen sie über den Köpfen der Reisenden und liessen sich kaum verscheuchen.

Welche Vögel in jener Gegend leben, ist nicht angegeben.

Kapitel XIII. **Rückkehr nach Zaidam.**

Zunächst wurde derselbe Weg wie zur Hinreise eingehalten. Nach Ueberschreitung des Tan-la-Gebirges unternahmen die Reisenden sehr ergiebige Jagden auf *Megaloperdix thibetanus* (von den Mongolen Chajlyk genannt). Centralasien hat 3 Arten *Megaloperdix* aufzuweisen und zwar *M. thibetanus* ausschliesslich in Tibet, *M. himalayensis* auf dem Himalaya, Tjan-schan, Saur und auch auf dem Nan-schan, *M. altaicus* auf dem Altai und Changai. Alle 3 Arten sind einander in der Lebensweise und Stimme sehr ähnlich. Das Chajlyk lebt im Sommer und Winter nur auf den hohen Gebirgen und kommt nie in das Thal. Gegen Kälte wird es durch das dicke Federkleid sehr geschützt. Sein Nest, das 5 bis 10 Eier enthält, baut es in Steingerölle. Wegen seiner grauen Farbe ist der Vogel vom Steingerölle kaum zu unterscheiden, doch erkennen ihn seine schlimmsten Feinde, die Geier und Eulen. Der Flug ist schwerfällig, dafür läuft das Chajlyk um so behender. Vor dem Jäger fliegt es nicht auf, sondern läuft seitwärts sehr schnell davon und verbirgt sich im Steingerölle; es ist also sehr schwer zu erreichen. Nur früh Morgens und spät Abends kann man die Chajlyks fliegend antreffen und und dann kommt der Jäger leicht zum Schuss, aber er muss sich

versteckt halten. Die Jagd auf dieses Huhn ist sehr interessant und anregend.

Kurz vor der Mündung des Tschju-nagma in den Mur-ussu, etwa 34° n. B. und 93° ö. L., verliessen die Reisenden die alte Route, wandten sich etwas westlich und gingen dann ziemlich parallel dem ersten Wege über das Marko-Polo-Gebirge bis zum Naidschin-Fluss, 36° n. B. und 94° ö. L. Hier wurde das Klima angenehmer. In Zaidam und dem angrenzenden Tibet stimmen die einheimischen Vögel ziemlich überein, jedoch bietet diese neue Gegend seltenere Arten, wenn auch nicht zahlreich, wie *Caccabis magna* und *Otocoris nigrifrons* und auch *Accentor fulvescens*, ferner *Tichodroma muraria*, *Melanocorypha maxima*, *Leptopoecile Sophiae*, *Podoces Hendersoni*. In grösserer Anzahl wurden folgende Wintervögel angetroffen: *Leucosticte haematopygia*, *Ruticilla erythrogastra*, *Carpodacus rubicilla*, *Montifringilla Adamsi*, *Linota brevirostris*, *Cinclus Kaschmiriensis*, *C. sordidus* und *Scolopax solitaria*. Die letzten vier sind wahrscheinlich Standvögel. In geringer Anzahl erblickte man *Anas boschas*, *Anthus aquaticus*, *Rallus aquaticus*. Am mittleren Naidschin-gol kommt *Leucosticte haematopygia* in so grossen Schaaren vor, dass es einmal möglich wurde, auf 2 Schuss 42 Stück zu erlegen. Ueberhaupt bietet die Gegend einen so grossen Vogelreichthum, dass eines jeden Ornithologen Herz sich freuen muss. Die so günstige Gelegenheit wurde wahrgenommen und gegen 100 Exemplare präpariert. Weiter nördlich an der Zaidamschen Grenze, in der Nähe der sumpfigen Ara-tolai-Quelle, wurde *Vanellus cristatus* überwinternd oder auf dem Durchzuge bemerkt. Nach dem Osten zu führte der Weg im Januar bei schroffem Temperaturwechsel über eine sterile Ebene, die vor Zeiten von einem Binnenmeer bedeckt gewesen sein muss. Die Pflanzen- und Thierwelt kann hier nicht gedeihen. Doch waren *Phasianus Vlangalii*, *Podoces Hendersoni*, *Corvus corax*, *Alaudula cheleënsis*, *Rhopophilus deserti*, *Leptopoecile Sophiae* (selten) als Standvögel vorhanden. In grösserer Anzahl überwintern *Ruticilla erythrogastra* und *Carpodacus rubicilla*. Enten, Gänse und andere Zugvögel werden in diesen Einöden nur auf dem Durchzuge gesehen.

Kapitel XIV. **Von Zaidam nach dem Kuku-nor und Sinin.**

Um nach dem Kuku-nor zu gelangen, musste das östliche Zaidam passirt werden. Dasselbe hat mit dem südlichen viel Aehnlichkeit, wellenförmiges Terrain, Salzsümpfe und ärmliche

Grasflächen. Auf der grasreichen Sumpffläche Irgizyk, 37 ° n. B. und 98 ° ö. L., durch welche sich der Balgantai-Fluss zieht, wurden *Phasianus Vlangalii* und überwinternde Enten gefunden, aber keine Zugvögel. Am Fusse des Süd-Kuku-nor-Gebirges lag ziemlich hoher Schnee, und es wurden dort ausser einigen Schneeadlern keine Vögel angetroffen. Auf dem Süd-Kuku-nor-Gebirge, in der Nähe des salzhaltigen Kuku-nor-Sees, 37 ° n. B. und 99° .ö L., giebt es viele Vögel, im Allgemeinen die gleichen wie auf dem nördlich vom Kuku-nor gelegenen östlichen Nan-schan-Gebirge, als *Perdix sifanica*, *Poecile superciliosa*, *Accentor rubeculoides*, *Urocynchramus Pylzowi* u. s. w., ferner *Caccabis magna* und *Perdix barbata.* Auch die Vegetation gleicht der des Nan-schan. Ende Februar wurde an den mit Eis bedeckten Ufern des Kuku-nor ausser *Melagoperdix thibetanus* in geringerer Anzahl folgenden Zugvögeln begegnet: *Larus ichthyaëtus*, *Bucephala clangula*, *Anas boschas*, *A. aquata*, *A. crecca.* Der zwischen dem südlichen Kuku-nor-Gebirge und dem Nan-schan unter dem 37° n. B. und 100° ö. L. gelegene Salzsee Kuku-nor ist fischreich und es halten sich in der Nähe viele fischfressende Vögel auf. Das Klima gleicht dem der angrenzenden Gebirge: heftige Stürme, trockene Luft, im Sommer starke Regengüsse und im Winter grosse Kälte ohne Schnee. Die Vegetation ist die der Wüste. Zur Sommerzeit leben dort: *Haliaëtus Macei*, *Larus ichthyaëtus*, *L. brunneicephalus*, *Phalacrocorax carbo*, *Anser indicus*, *Casarca rutila*, *Totanus calidris* — die 3 letzten brüten dort — *Onychospiza Taczanowskii*, *Pyrgilauda ruficollis*, *Podoces humilis*, *Syrrhaptes paradoxus*, *S. thibetanus* *Melanocorypha maxima.* Im Frühjahr und Herbst bemerkt man *Aquila clanga?*, *Archibuteo aquilinus* und *Buteo* sp. Während Anfang März strenge Kälte herrschte, war es Mitte März warm. Aber trotzdem wurden nur 10 Arten Zugvögel bemerkt; Lerchen und Finken waren im Gesange.

Kapitel XV. **Die Forschungen am oberen Gelben Fluss.**

Der Gelbe Fluss führt auch den Namen Chuan-che. Er fliesst zwischen wilden Gebirgen, die aber die Schneelinie noch nicht erreichen. Selbst am Flusse ist die Luft sehr trocken, denn es wüthen dort heftige Stürme. Die Pflanzen- und Thierwelt war sogar Ende Mai arm und hat den Erwartungen nicht entsprochen. Zwischen dem 36 ° n. B. und etwa 100 ° ö. L. gab es an Standvögeln: *Pterorhinus Davidi*, *Pica cyanea*, *Parus flavipectus*, *Poecile*

affinis, Orites calvus n. sp., *Picus mandarinus, Passer montanus, Phasianus Strauchi* (selten); an Durchzugsvögeln: *Grus cinerea,* öfter *G. virgo, Monedula daurica, Milvus melanotis, Anthus aquaticus, Phalacrocorax carbo, A. boschas, A. querquedula, A. crecca, Casarca rutila, Anser cinereus, Grus nigricollis* (sehr selten, aber Brutvogel). In den ersten Tagen des April wurde *Cotyle rupestris* bemerkt.

Südlich vom Kuku-nor, auf dem Plateau zwischen dem Sjan-si-bei- und dem Dabasun-gobi-Gebirge, 35° n. B. und 100° ö. L., herrscht ein so rauhes Klima, dass man Mitte April von einer Vegetation noch nichts merkte. Hier trifft man Standvögel von Tibet und dem Kuku-nor an, wie *Podoces humilis, Pyrgilauda ruficollis, Onychospiza Taczanowskii.*

Das nicht hohe Sjan-si-bei-Gebirge hat die Alpenflora des östlichen Nan-schan, keinen Wald, aber strauchreiche Schluchten und treffliche Wiesenabhänge. Die Fauna gleicht im Allgemeinen der des Nan-schan. Ausser einigen Geierarten wurden beobachtet: *Melagoperdix thibetanus, Perdix sifanica, Melanocorypha maxima, Onychospiza Taczanowskii, Pyrgilauda ruficollis, Podoces humilis, Urocynchramus Pylzowi, Calliope Tschebaiewi, Accentor rubeculoides, Jynx torquilla, Cuculus canorus, Anthus rosaceus.*

Südlich davon am Baga-gorgi, einem bedeutenderen Nebenflusse des Chuan-che, 35½° n. Br. und 99½° ö. L., wurden beobachtet: *Crossoptilon auritum, Phasianus Strauchi, Perdix sifanica, Picus mandarinus, Pica cyanea, Milvus melanotis, Merula Kessleri, Jynx torquilla, Ruticilla Hodgsoni, R. nigrogularis, Parus minor, Poecile affinis, Emberiza cia, Reguloides superciliosus, Abrornis affinis, Accentor multistriatus, Carpodacus Davidianus, C. dubius, Certhia familiaris* und *Leptopoecile elegans* auf dem Durchzuge, ferner *Caccabis magna,* brütende Geier, vorzüglich *Gyps himalayensis,* sowie *Anthus rosaceus* und *Fringillauda nemoricola* auf dem Durchzuge. Die Ufer dieses Flusses sind reich an Bäumen, Sträuchern und anderen verschiedenen Pflanzen. Ende April war es hier warm, oft sogar heiss.

Im Allgemeinen bemerkte man im März und April am oberen Chuan-che sehr wenig durchziehende Vögel. Die Ursache wird wahrscheinlich darin zu finden sein, dass ein grosser Theil der Brutvögel Nordsibiriens geradezu über die Gebirge Tibets und die des Kuku-nor hierher wandert. Diejenigen Vögel, welche in den Gebirgen am oberen Chuan-che und auf dem östlichen Nan-schan

nisten und nicht weiter nördlich verbreitet sind, überwintern wahrscheinlich theilweise in den tieferen Thälern der Gebirge, die den Gelben Fluss einschliessen, oder weiter im Süden, denn in den Süd-Kuku-nor-Gebirgen wurden in geringer Anzahl *Urocynchramus Pylzowi* und *Accentor rubeculoides*, dann im Gebirge in der Nähe des Pikets Schala-choto — *Merula Kessleri*, *Carpodacus Davidianus* und *Carpodacus rubicilloides* überwinternd angetroffen. Merkwürdig erscheint es, dass die in der Umgegend überwinternden Arten entweder in ihren Winterstationen oder nur wenig weiter nördlich nisten.

Der Ohrfasan (*Crossoptilon auritum*) gleicht in Grösse unserem Haushahn, jedoch ist der Schwanz länger und breiter. Das Gefieder ist graublau und locker, die Seiten des Kopfes sind nicht befiedert, sondern zeigen eine warzige hellrothe Haut. Der Schnabel ist gelb und gekrümmt. Die Kehle und die Ohrfedern, die wie Hörner abstehen, sind weiss, die oberen Schwanzfedern stahlblau, die seitlichen grünlich und die unteren weiss. Die vier oberen Schwanzfedern sind länger als die übrigen und nach der Spitze zu gebogen; die ganze Schwanzlänge beträgt 50—55 cm. Die Füsse sind kräftig und rothfarben; an den des Hahnes sind Sporen.

Ausser dem erwähnten sind hier noch folgende Fasanen bekannt: *Crossoptilon mantschuricum* — in den westlichen Gebirgen von Peking; *Crossoptilon thibetanum* — im östlichen Tibet; *Crossoptilon Drouynii* — im Gebirge westlich von Sy-tschuan. Die beiden letzten werden wohl nur als eine Art angesehen werden können. *Crossoptilon auritum* unterscheidet sich von diesen Fasanen durch seine sehr langen Ohrfedern und hauptsächlich durch die Gestalt seines Schwanzes.

Auf seinen Reisen in Centralasien hat Przewalsky den Ohrfasan (*Crossoptilon auritum*) auf dem Al-schan, dem östlichen Nanschan und am oberen Chuan-che gefunden. Zum Aufenthalt dienen diesen Fasanen vorzugsweise die etwa 3000 m hohen, dichten Gebirgswaldungen und die strauchreichen Schluchten des Chuanche-Gebietes. Im Winter, den die Ohrfasanen leicht ertragen, leben sie in kleinen Schaaren, im Frühjahr aber zerstreuen sie sich paarweise und werden dann streitsüchtig. Das Nest ist auf der Erde gebaut und enthält ein Gelege von 5—7 olivengrauen Eiern in Grösse der unseres Haushuhns. Am liebsten halten sich

diese Vögel auf dem Erdboden auf und benutzen die Bäume nur des Nachts. Zur Nahrung wählen sie verschiedene Pflanzen, im Winter vorzugsweise Potentilla anserina. Wasserreiche Gegenden beanspruchen sie nicht. Bemerkt wird noch, dass die Jagd auf den Ohrfasan sehr schwierig sein soll.

Die Abhänge in der Nähe des Umu, einem Nebenflusse des Baga-gorgi, sind mit dichtem Fichtenwald und Wacholderbäumen bestanden. Hier wurden ausser den bereits am Baga-gorgi erwähnten Vögeln noch *Loxia curvirostra* sowie eine neue Meisenart, *Sitta Ecklonі**) benannt, gefunden. Etwas südlicher, am Flüsschen Tschurmyn, 35° n. B. und 100° ö. L., ist sehr reiche Vegetation. *Alauda arvensis* und *Saxicola isabellina* erfreuten hier die Reisenden durch ihren Gesang. In dieser Richtung ist der Tschurmyn-Fluss der südlichste Punkt der Reise.

Kapitel XVI. **Der Aufenthalt am Gelben Fluss.**

Am Balekun-gomi, der südlich vom Kuku-nor in den Gelben Fluss mündet, war die Vegetation nach $1^1/_2$ Monaten wenig vorgeschritten, auch die Vogelwelt war kaum zahlreicher vertreten, als man sie auf der Hinreise traf. Es wurden nur bemerkt: *Ortygometra Bailloni*, *Gallinula chloropus*, *Fulica atra*, *Calamodyta orientalis*, *Turtur chinensis* und *Chlorospiza sinica*. Von hier wandten sich die Reisenden südlich nach der noch nicht besuchten Gebirgsgruppe am Dschachar. Dort begünstigen die starken Sommer-Regengüsse das Fortkommen der Vegetation, und die Schluchten bieten den Vögeln Schutz gegen Sturm und Kälte. Wenn auch die Periode der Vegetationsfähigkeit nur kurz ist, so entwickelt sich doch eine mannigfache Pflanzenwelt. An Waldungen und Strauchwerk fehlt es auch nicht. Die Fauna ist übereinstimmend mit der des östlichen Nan-schan und die Vogelwelt ist sehr reich vertreten. In den Wäldern bemerkte man zahlreich *Crossoptilon auritum*, aber die andern Hühnervögel des östlichen Nan-schan (*Ithaginis Geoffroyi*, *Tetrastes Sewerzowi*, *Tetraophasis obscurus*) fehlten hier. Von den kleineren Sängern waren in den Wäldern gemein: *Merula Kessleri*, *Chaemarrhornis leucocephala*, *Phyllopneuste xanthodryas*, *Abrornis affinis*, *Poecile affinis*, *Lopho-*

---

*) Der Offizier Ecklon, nach dem der Vogel benannt ist, war ein treuer Gefährte Przewalsky's auf zwei Reisen und besorgte das Sammeln und Präparieren für die zoologische Abtheilung.

phanes Beivani?, *Carpodacus dubius*, *Trochalopteron Ellioti* und andere, dann *Dumeticola affinis*, *Calliope Tschebaiewi*, *Anthus rosaceus*, *Urocynchramus Pylzowi und Alauda arvensis*. In den Alpenregionen bemerkte man den sehr schön singenden *Accentor nipalensis* und *Pyrrhospiza longirostris*, ferner *Grandala coelicolor* (— ein wunderschöner Vogel —) und während des ganzen Jahres *Melagoperdix thibetanus*.

Kapitel XVII. **Der Sommeraufenthalt am Kuku-nor.**

An den östlich vom Kuku-nor gelegenen kleinen Seen des Ara-gol sah man viele Turpane mit ihren Jungen, dann *Anser indicus*, *Podiceps cristatus*, selten *Grus nigricollis*. Am Kuku-nor findet man wenig Sommervögel, welche ebenso wie die Standvögel, des späten Frühjahrs wegen auch spät nisten. Die Wat- und Wasservögel nisten gewöhnlich hier nicht, sondern man sieht solche nur auf dem Durchzuge, so z. B. *Numenius major*, *Limosa melanuroides*, *Scolopax gallinago*, *Recurvirostra avocetta*, *Vanellus cristatus*, *Grus cinerea*, *G. virgo*, *Anser cinereus*, *Anas boschas*, *A. clypeata*, *A. penelope*, *Tadorna cornuta*.

Der fischreiche Balema-Fluss kommt vom östlichen Nan-schan und ergiesst sich in den Kuku-nor. In grosser Anzahl bemerkt man dort *Haliaëtus Macei*, *Larus ichthyaëtus* und *Phalacrocorax carbo*. *Anser indicus* und *Totanus calidris* nisten in den anliegenden Sümpfen.

Mitte Juli war die Vegetation im östlichen Nan-schan, 37—38° n. B. und 100—102° ö. L., in jeder Beziehung sehr reich, hauptsächlich am Tetung-gol. Die Temperatur war zu jener Zeit angenehm warm. Diese Umstände lassen auch eine zahlreiche Vogelwelt gedeihen. Es wurden 150 Vogelarten gezählt, die sich wie folgt vertheilten:

	Standvögel.	Brutvögel.	Durchzugsvögel.
Raubvögel	6	9	3
Sperlingsvögel	31	62	6
Klettervögel	2	1	—
Tauben	1	3	—
Hühnervögel	9	1	—
Watvögel	—	1	9
Schwimmvögel	—	1	5

Darunter sind 11 neue Arten vorhanden und beschrieben in dem Werke „Die Mongolei und das Land der Tanguten“. Jetzt

ist noch eine neue Art von *Pyrgilauda kansuensis* hinzugekommen, die nördlich vom Tschagryn-gol, dicht an der grossen chinesischen Mauer, entdeckt wurde.

Die ornithologische Fauna des östlichen Nan-schan unterscheidet sich scharf von derjenigen der benachbarten Mongolei und des nördlichen Tibet, sie kann nur mit der des westlichen China verglichen werden.

Es folgen die am meisten charakteristischen Vögel des östlichen Nan-schan.

In der oberen Alpenregion: *Vultur monachus, Gyps himalayensis, Gypaëtus barbatus, Melagoperdix lhibetanus, Columba leuconota, Pyrrhocorax alpinus, Grandala coelicolor, Pyrrhospiza longirostris, Fringillauda nemoricola, Accentor nipalensis, Cypselus pacificus, Chelidon kaschmiriensis.*

In der Alpenregion der Wiesen und Sträucher: *Perdix sifanica, Anthus rosaceus, Calliope Tschebaiewi, Carpodacus rubicilloides, Dumeticola affinis, Cinclus kaschmiriensis, Chaemorrhornis leucocephala.*

Im Waldgürtel: *Crossoptilon auritum, Phasianus Strauchi, Tetrastes Sewerzowi, Tetraophasis obscurus, Ithaginis Geoffroyi, Merula Kessleri, M. Gouldii, Turtur auritus, Ruticilla Hodgsoni, R. frontalis, R. nigrogularis, Phyllopneuste plumbeitarsa, Ph. xanthodryas, Abrornis affinis, Picus mandarinus, Cuculus canorinus, Pyrrhula erythacus, Carpodacus Davidianus, C. dubius, Pterorhinus Davidi, Trochalopteron Ellioti; Sitta villosa, Certhia familiaris, Troglodytes fumigatus, Regulus himalayensis, Lophophanes dichroides, Garrulus Brandtii, Mycerobas carnipes; Alauda arvensis, Corydalla Richardii, Anser indicus, Ibidorhyncha Struthersii, Ardea cinerea,* var. brag.

Kapitel XVIII. **Der Weg über Ala-schan und die mittlere Gobi.**

Der nördliche, südliche und östliche Theil der Wüste Gobi gestatten der Pflanzen- und Thierwelt noch einiges Gedeihen, die übrigen Theile dieser ungeheuren Landstrecke aber nicht. Die Temperatur-Contraste sind in jener Gegend so schroff, wie man sie kaum wieder findet. Im November 1871 beobachteten die Reisenden einmal — 32,7° und im Sommer war der Wüstensand auf + 50 bis 60° und thonhaltiger Boden sogar auf + 70° erhitzt. Dazu herrschen noch heftige Frühjahrs- und Winterstürme und hochgradige Trockenheit.

In der ganzen Wüste Gobi, einschliesslich der Tarimschen und Tschungarischen Wüsten, wurden im Ganzen 291 Vogelarten beobachtet, die sich folgendermassen vertheilen:

	Standvögel.	Sommervögel.	Wintervögel.
Raubvögel	9	17	4
Sperlingsvögel	39	73	38
Klettervögel	5	1	—
Tauben	1	4	1
Hühnervögel	9	1	1
Watvögel	—	28	15
Schwimmvögel	—	18	27

Die Zahl der Standvögel ist also in der Gobi gering und davon gehört der grösste Theil nicht einmal der Wüste selbst an. Dieser findet in den Gebirgen, an den Seen, Flüssen u. s. w. seine Lebensbedingnngen. Die Zugvögel überfliegen gewöhnlich ohne Rast die Wüste. Im Osten war der Zug bedeutend, im Westen aber nicht; es scheint, dass die Vögel Tarim und die Tschungarische Wüste überhaupt meiden.

Charakteristisch für die Wüste Gobi sind die folgenden Arten: *Syrrhaptes paradoxus, Corvus corax, Athene plumipes, Podoces Hendersoni, P. Biddulphi, Passer ammodendri, P. timidus* n. sp., *Otocoris albigula, Erithrospiza mongolica, Pyrgilauda Davidiana, Melanocorypha mongolica, Alaudula cheleënsis,* sämmtlich Standvögel; *Milvus melanotis, Upupa epops, Saxicola atrogularis, S. isabellina, Lanius arenarius, L. phoenicurus, Grus virgo, Tadorna cornuta, Casarca rutila,* sämmtlich Sommervögel.

Nördlich von den letzten Ausläufern des östlichen Nan-schan liegt das Gebirge Ala-schan mit der gleichnamigen Wüste. In dieser Gegend sind die Bedingungen für Pflanzen und Thiere günstiger als in der Gobi, denn einige Flüsse durchschneiden die Wüste und im Sommer regnet es zuweilen. Trotz der armen Flora findet man eine vielseitigere ornithologische Fauna. Charakteristisch sind dort die Standvögel *Syrrhaptes paradoxus, Podoces Hendersoni, Passer timidus* n. sp., *Athene plumipes, Erythrospiza mongolica, Sylvia aralensis, Alaudula cheleënsis,* die Sommervögel *Milvus melanotis, Upupa epops, Sylvia curruca, Saxicola atrogularis, Lanius arenarius, Anthropoides virgo.* Wider Erwarten sah man hier im Herbste zahlreiche Mengen von Zugvögeln, die nur von Sibirien kommen konnten. Ausser Störchen, Kranichen und Gänsen bemerkte man auf dem Durchzuge: *Ortygometra Bailloni, Erythro-*

sterna albicilla, Hemichelidon sibirica, Cyanecula coerulecula, Locustella certhiola, Emberiza pusilla, Cynchramus schoeniclus, Reguloides superciliosus, Ruticilla aurorea, Nemura cyanura, Fulica atra, Rallus aquaticus, Bucephala clangula und andere.

Die Hauptzugzeit dauert vom 22. August bis 2. October, später kommen nur noch Nachzügler. Im August (und Anfang September) ziehen hauptsächlich die kleinen Vögel, deren 37 Arten bemerkt wurden, und im September die Wasservögel — 48 Arten; Mitte October zog nur *Bucephala clangula.* Im Ganzen wurden also in dieser Wüste 86 Arten Durchzugsvögel beobachtet, davon viele in zahlreichen Mengen. Die Vögel Ostsibiriens ziehen im Herbst über den östlichen Theil der Wüste Gobi und erreichen so schnell das warme China, vermeiden aber die chamische und lob-nor'sche Wüste, wahrscheinlich wegen der Vegetationslosigkeit und der hohen nordtibetanischen Vorgebirge. Im Frühjahr dagegen, wo die Gobi noch kalt und wasserarm ist, wählen sie den Weg längs der chinesischen Berge, die das Plateau der Mongolei begrenzen, also nicht den des Herbstzuges. In seinem Werke „Die Mongolei und das Land der Tanguten" hat dies der Verfasser näher erörtert. Auch bezüglich der grossen Wasservögel hat Przewalsky gleiche Beobachtungen gemacht und schreibt Näheres darüber in seinem Buche „Von Kuldsha nach Lob-nor".

Für die grossen Vögel, welche die Reise in einem Zuge zurücklegen können, ist das Durchschneiden der Wüste nicht beschwerlich, wohl aber für die kleineren nicht so gut fliegenden Vögel. Diesen sind die wenigen Quellen, Brunnen und Sümpfe, sowie Flecken mit geringer Wüstenvegetation die einzigen Zufluchtsorte. Wenn die Vögel nicht gerade einen solchen Ort erreicht haben und vom Sturm überrascht werden, dann haben sie viel zu leiden, sogar grosse Vögel, wie Störche, Gänse und Enten. Die Thiere werden gewaltsam herabgeschleudert und müssen im Sand oder Kies so lange liegen bleiben, bis der Sturm aufhört, um dann wieder die Reise mühsam fortzusetzen. Die centralasiatischen Vögel haben also bei ihren Wanderungen in der Natur einen noch schlimmeren Feind, als die europäischen, denen die Menschen nachstellen.

Nach weiterem Marsche fand man an der Quelle Bajan-bulyk in grosser Anzahl *Scolopax stenura, S. heterocerca* und *Ortygometra Bailloni,* und mitten in der Wüste Gobi *Otocoris albigula, Alaudula cheleënsis, Pyrgita petronia,* sowie *Columba rupestris.* Das nicht hohe, aber wasserarme Churcha-Gebirge hat geringe Vegetation und

wenig Vögel. Man bemerkte: *Gypaëtus barbatus, Vultur monachus, Tichodroma muraria, Caccabis chukar, Accentor erythropygius, Emberiza Godlewskii, Nemura cyanura* und *Carpodacus Davidianus.* In der nördlichen Gobi wurden Ende September auf der Poststrasse zwischen Kalgan und Ulasutaj nur *Otocoris albigula* und *Pyrgilauda Davidiana* bemerkt, die Brutvögel waren schon fortgezogen.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Seite 406—408.)

1999. Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Dritte und Vierte Lieferung. Paderborn und Münster 1886. Verlag von Ferd. Schoeningh. — Vom Verleger.
2000. Die Nester und Eier der in Deutschland und den angrenzenden Ländern brütenden Vögel. Von Dr. E. Willibald. Vollständig umgearbeitet von Bruno Dürigen. Dritte Auflage. Mit 229 nach der Natur gefertigten Abbildungen. Leipzig 1886. Kochs Verlagsbuchhandlung. — Vom Verfasser.
2001. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XI. Jahrgang. No. 5—7. Mai—Juli 1886. — Vom Verein.
2002. Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien. 10. Jahrgang. No. 12—17. Mai—Juli. 1886. — Vom Verein.
2003. Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht, Organ des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs. V. (X.) Jahrgang. No. 5—7. Mai—Juli 1886. — Vom Vorstande des Stettiner Zweigvereins.
2004. Prof. Dr. Wilh. Blasius. Beiträge zur Kenntniss der Vogelfauna von Celebes. I. Vögel von Süd-Celebes. (Cum Tabb. XI. *Alophonerpes Wallacei* Twedd. ♂. ♀; XII. *Cyrtostomus frenatus* var. nov. *Plateni.* ♂. ♀; XIII. 1. *Streptocitta albicollis* (Vieill.) 2. *St. torquata* (Temm.); XIV. *Ptilopus Temmincki* Des Mürs. ♂ ad. et juv.) [Separat-Abdr. aus Zeitsch. f. d. ges. Ornithologie, 1885.] — Vom Verfasser.
2005. Prof. Dr. W. Blasius. Beiträge zur Kenntniss der Vogelfauna von Celebes. II. [Separat-Abdr. aus Zeitsch. f. d. ges. Ornith. 1886.] — Von Demselben.
2006. Dr. F. Fischer und Aug. v. Pelzeln. Vögel und Säugethiere von Jan Mayen. Mit Taf. IX. Sonderabdruck aus dem Werke: Die internationale Polarforschung 1882—1883.